

Auf Nummer sicher 8 - Kais Sklavenleben auf Kolumbar

by hhsvenni [HHSvenni@yahoo.de](mailto:HHSvenni@yahoo.de)

Wie immer gilt: Reine Phantasie, deshalb vieles unsafe.

Nach ein paar Wochen Galeerendienst hatte sich Kai an sein Sklavendasein gewöhnt, auch wenn es sehr hart war. Jeden Abend wurde er mit den anderen Galeerensklaven verschwitzt und müde von der Lagune zum Club rübergeführt. Dort bekamen sie ihren widerlichen Sklavenfraß, meist waren es Abfälle aus der Clubküche. Die kippte ein Aufseher in einen langen Trog im Hof. Die Boys mußten ihre Schnauzen tief hineinstecken, ihre Hände blieben natürlich auf den Rücken gekettet. Danach hatten die Boys Pause und konnten ausruhen. Erst am späteren Abend wurden sie in einen gekachelten Raum gebracht und gewaschen. Auch Kai wurde so jeden Abend abgeseift. Er bückte sich dann schon routinemäßig nach vorn, damit der Dienstsklave seinen Arsch spülen konnte. Je nachdem was die Clubgäste bestellt hatten, brachten die Aufseher die sauberen Sklaven anschließend auf die Zimmer oder auch in den Folterkeller. Kai zerrten sie wieder mal auf ein Zimmer und schlossen sein Halseisen an eine lange Kette. Erst danach öffnete der Aufseher seine Hand- und Fußeisen. Kai legte sich auf die Latexmatratze des stählernen Bettes. Völlig nackt und kahlgeschoren lag Kai auf dem schwarzen, glänzenden Latex. Um die Hand- und Fußgelenke trug er noch die Stahlschellen, aber sie waren nicht wie sonst mit Ketten verbunden. Nur sein fettes Halseisen war mit einer schweren Kette an der Wand geschlossen. Kai räkelte sich auf dem Bett und spreizte leicht die Beine. Dann griff er sich sein Sklavengehänge, das wie immer durch die Ruderzwinge gefesselt war. Diese wurde den Galeerensklaven niemals abgenommen. Kai wollte so geil und verführerisch wie möglich wirken. Er hatte schon am eigenen Leib gespürt was es heißt, den Gast nicht vollständig zu befriedigen. Bei einem seiner ersten Gäste, einem fetten, widerlichen Kerl war er mal bockig gewesen. Der hatte sich beschwert und sofort hatten ihn zwei Aufseher aus dem Zimmer geholt. Sie zerrten ihn in den Hof, legten ihm einen Knebel an und hängten ihn an den Händen auf. An seine Ruderzwingen hängten sie fünf Kilo, dann kamen die Master mit den langen Peitschen. Brutal und rücksichtslos hatten sie ihn ausgepeitscht. Die Strafe war grausam und Kai hatte sich dabei geschworen, das sich nie wieder ein Gast über ihn beschweren würde.

Die Tür des Zimmers öffnete sich und ein großer Lederkerl kam in den Raum. Er grinste lüstern als er Kai auf dem Bett sah. Der nackte Boy war absolut rattenscharf! Die Schinderei auf der Galeere hatte ihm einen geilen, muskulösen Oberkörper beschert. Der Sklavenschwanz stand wie eine Eins und die durch die Ruderzwingen gebändigten Klößen wurden prall präsentiert. Unterwürfig schaute Kai den Master an und sprang dann schnell aus dem Bett. Er kniete sich vor den Master und leckte seine Stiefel. Diese Begrüßung gehörte sich nun mal für einen Sklaven. Der Lederkerl rieb sich stöhnend über seine inzwischen große Schwanzbeule. Die kahle Sau zu seinen Füßen war so unglaublich geil! Wie der so willig mit hammerhartem Schwanz vor ihm kniete. Diesen Boy mußte er einfach knallhart vögeln bis er schrie! So kam es auch. Der Master ließ sich ausgiebig Arsch und Eier lecken, dann knallte er Kai erbarmungslos durch. Dreimal kam der Kerl und spritzte in den Sklavenarsch, zum Schluß wimmerte Kai nur noch. Er hatte den Master schon auf der Galeere gesehen. Als er aus dem Takt kam und ausgepeitscht wurde, stand er lachend über ihm. Genau dieses Bild hatte der Master im Kopf, als er losbrüllte und zum dritten Mal seine Geilheit in das wundgefickte Sklavenloch spritzte. Erschöpft und zufrieden zog er seinen Schwanz aus Kai heraus, der fertig auf dem Bett lag. Er hatte auch abgespritzt. Als er so hart gevögelt wurde, rieb sein Schwanz über die Latexmatratze. Da konnte er nicht anders und verschoß seine Sklavensoße.

Der Master zog sich an und verließ das Zimmer mit einem breiten Grinsen auf den Lippen. Kai blieb abgeögelt auf dem Bett liegen und hoffte erstmal ein wenig Ruhe zu haben. Doch schon nach zwei Minuten öffnete sich die Zimmertür schon wieder. Resigniert drehte sich Kai um und schaute sofort unterwürfig.

Er erschrak, das war ja sein Freund Martin! "Martin, was machst Du denn hier?" fragte er völlig überrascht. "Urlaub." kam zur Antwort. "Mensch Kai, wir dachten alle, Du wärest irgendwo in Südamerika umgebracht worden." Mein Onkel hat mich entführt und verkauft, die halten mich hier als Sklaven. Du mußt mir helfen." Martin schaute nachdenklich. "Tja Kai, so einfach ist das nicht. Weißt Du was sie mit mir machen wenn das rauskommt? Dann sitze ich bald neben Dir auf der Galeere." "Du kannst mich doch nicht einfach hier lassen." sagte Kai verzweifelt. "Na ja, ein bißchen scheint es Dir ja auch zu gefallen." grinste Martin und zeigte auf die Spermapfütze vor Kais Schwanzspitze. Der wurde sich erst jetzt seiner Nacktheit bewußt und bedeckte seinen Schwanz mit den Händen. "Betrachten wir es doch einfach als Schicksal, das Du hier als Sklave dienst." Kai konnte es nicht fassen: "Martin, das kannst Du nicht machen." Der Master aber nahm eine Peitsche von der Wand und befahl kalt: "Umdrehen Sklave! Hündchenstellung und laß schön den Arsch kreisen. Ich möchte schließlich etwas für mein Geld bekommen." Kai schaute ihn entsetzt an und reagierte erst, als ihm Martin die Peitsche über die Brust zog. Er drehte sich um und kniete sich in Hündchenstellung auf das Bett. Gehorsam ließ er verführerisch seinen Arsch kreisen. "Brav Sklave, ich war übrigens schon immer scharf auf Dich." Deprimiert ließ Kai den Kopf hängen, wieder eine Hoffnung weniger.

Der Master hatte seinen steifen Prügel aus der Hose geholt und sprang auf das Bett. Sofort drang er problemlos in Kais wundes und aufgeögelt Loch ein. Martin stöhnte auf: "Die haben Dich hier aber gut zugeritten!" Als er ganz in Kai eingedrungen war, griff er sich mit einer Hand Kais Halskette und mit der anderen die Kette der Ruderzwinge. Er zog die Ketten stramm und rammelte den nackten Boy wild. Kai kniete auf allen Vieren auf dem Bett, sein Kopf wurde am Halseisen nach hinten gezogen. Sein ehemaliger Kumpel zog fies an seiner Ruderzwinge, er mußte ihm aktiv den Arsch entgegenstrecken. Nach allen Regeln der Kunst wurde er wieder knallhart durchgeögelt. Martin saftete zweimal im Sklavenkörper ab, dann stand er befriedigt auf. "Bist eine geile Sau, Kai. Der geborene Sklave, akzeptiere Dein Schicksal einfach." Er zog mit der Peitsche noch einen dunkelroten Striemen über Kais Arsch und verließ dann lachend den Raum. Kai schrie auf, gedemütigt und vollgesaftet blieb er zurück.

\*\*\*

Pedro vergnügte sich derweil unten im Club. Er trank ein Bier nach dem anderen, während sein Cockslave Lars demütig neben ihm kniete. Er war mit einem ziemlich dunkelhäutigen Typen ins Gespräch gekommen, der aus dem arabischen Raum zu stammen schien. Hassan hieß der Fremde und hielt zuhause auch Sklaven. Er suchte für einen Freund ein besonderes Geschenk. Es sollte ein ganz frischer, junger Sklave sein. So was wie Lars, nur eben jünger und unbenutzt. Pedro stutzte, hatte Lars nicht noch einen Bruder? Er meinte sich zu erinnern, das sein Cockslave einen zwei Jahre jüngeren Bruder hätte. Der müßte doch jetzt gerade achtzehn geworden sein! "Sklave! Wie heißt Dein Bruder?" sagte er streng zu Lars. Der erschrak, sie wollten doch nicht etwa seinen kleinen Bruder holen! "Ich habe keinen Bruder, Sir." wisperte Lars unterwürfig. "Hassan, wir sollten mal mit dem Sklaven in den Keller gehen." meinte Pedro und Hassan grinste. Dort stand eine voll ausgestattete Folterkammer zur Verfügung. Als sie Lars dort hineinzerrten wußte der sofort, das er seinem Master alles erzählen würde was der wollte. Aber er würde zumindest durchhalten solange er konnte, das war er seinem Bruder schuldig. Sie hingen ihn mitten im Raum an die Decke, Arme und Beine gespreizt festgekettet. Erst nach ein paar duzend Hieben mit der Stahlrute heulte Lars

alles heraus, was er über seinen Bruder wußte. Fabian, sein Bruder, wohnte in einer Pflegefamilie und machte gerade eine Ausbildung. Er war sehr sportlich, ging genau wie Lars früher viel schwimmen und joggte täglich. Vor zwei Wochen war er achtzehn geworden. Pedro war zufrieden, doch er war noch lange nicht fertig mit Lars. Der hatte ihn belogen, das sollte er bereuen! Er nahm sich eine von den langen Peitschen von der Wand. "So Sklave, schön brav mitzählen und bedanken!" Er holte weit aus, die Peitsche pfiff in der Luft. Lars war zwar Züchtigungen gewohnt, trotzdem durchfuhr ihn ein unglaublicher Schmerz als sich die Peitsche um seinen Oberkörper wickelte. Er schrie verzweifelt, bekam nur mühsam ein: "Eins Sir, danke Sir!" heraus. Es folgten noch viele weitere Hiebe, der sadistische Pedro weidete sich an Lars Leiden. Nach zwei Stunden verließen sie die Folterkammer, den Sklaven ließen sie völlig verstrümt einfach hängen. Pedro mußte dringend telefonieren, er hatte eine Bestellung an Master Jim zu übermitteln.

\*\*\*

Der Horsemaster war tagsüber damit beschäftigt, seinen neuen Hengst abzurichten. Er hatte den kräftigen Jogger noch immer nicht völlig in seine Sklavenrolle gezwungen. Sein Stolz war noch nicht besiegt, sein Wille nicht gebrochen. Der Sklave war wieder vor den Wagen des Horsemasters gespannt. Mit Kopfgeschirr und gnadenloser Hodenschnürung sollte der Sklave eigentlich leicht zu führen sein. Aber trotz Peitsche versuchte er sich gegen die Zügelbefehle seines Masters zu wehren. Der Horsemaster stoppte seinen Wagen, zog die Bremse an. Er stieg ab und ging zu seinem nackten Muskelhengst. Hinter dem Kopfgeschirr sahen ihn zwei Augenpaare bockig an. Der Master grinste nur, den Boy bekam er auch noch klein! Er ging zum Wegrand zu einem großen Brennesselfeld. Er hatte den Wagen nicht zufällig hier gestoppt! Er zog sich Lederhandschuhe über und pflückte die hohen Brennesseln. Der Sklave beobachtete ihn entsetzt. Mit einem ganzen Bund Brennesseln kehrte der Master zum Wagen zurück. Er stellte einen Stiefel auf die Fußketten des Sklaven, ausweichen konnte der ihm so nicht. Mit der einen Hand schnappte sich der Master die stramm abgebundenen Sklavenklöten, mit der anderen wickelte er die Brennesseln darum. Die Wirkung auf die empfindliche, rasierte Sackhaut war enorm. Der Boy stöhnte und bis auf seinen Knebel. Der Master nahm sein Halstuch ab, schlang es um die Sklaveneier und knotete es fest. So würde die Brennesselbandage halten und der Sack war noch fester abgebunden. Als der Master seinen Stiefel von den Fußketten des Sklaven nahm, tanzte der stöhnend. Lachend bestieg der Master wieder seinen Wagen und löste die Bremse. Sofort rannte der Hengst los, seine Eier schienen in Flammen zu stehen. Tausend Nadelstiche peinigten ihn, bei jedem Schritt rieben die frischen Brennesseln über die stramm abgebundenen Eier. Der Wagen des Horsemaster schoß nur so durch die Straßen, die Peitsche mußte er kaum mehr einsetzen.

Als der Hengst am Abend in seinen Käfig zurückgezerrt wurde, war er völlig verschwitzt. Sein geiler muskulöser Oberkörper glänzte, der Rücken von Peitschenstriemen gezeichnet. Der Boy hatte den Kopf gesenkt und schämte sich fürchterlich. Vor ein paar Tagen war er noch der coolste unter seinen Freunden, jetzt machte der Horsemaster mit seinem geilen Body was er wollte. Dafür hatte er sich nicht täglich im Fitness-Studio abgerackert! Breitbeinig ging er hinter dem Aufseher her, um seine geschundenen Eier zu schonen. Die Sklavenklöten waren feuerrot und angeschwollen, sie schmerzten noch höllisch. So wurde er am Horsemaster vorbeigeführt, der ihn abfällig angrinste. Auch dieser eingebildete, bockige Boy würde sich hier in sein Sklavenleben fügen, keine Frage! Er würde heute noch einen harten Abend haben. Seine Gäste im Horseclub fickten gern bockige, gezüchtigte Hengste. Wenn der Sklavenrücken verstrümt war und unter dem Hengst geschwollene, schmerzende Klöten hingen, rammelten die Gäste besonders ausdauernd und hart.

\*\*\*

In Deutschland joggte ein Boy durch den Stadtwald. Seit einer Stunde war er unterwegs, er versuchte den Kopf frei zu bekommen. Fabian hatte sich wieder einmal mit seinen Pflegeeltern gestritten. Sein Bruder war jetzt schon seit über einem Jahr verschwunden. Alle gingen davon aus, das er mit seinem Freund Lars abgehauen sei. Fabian konnte das nicht glauben. Natürlich wußte er, das Lars schwul war und Sven auch. Aber die beiden waren kein Paar, außerdem hätte Lars ihm davon erzählt. Seinem Bruder war irgend etwas zugestoßen, nur glaubte ihm keiner. Fabian wußte nicht, was er unternehmen konnte. Verschwitzt lief er auf dem Waldweg an einem schwarzen Geländewagen vorbei. Drei Typen kamen ihm auf dem Weg entgegen. Mißtrauisch wurde Fabian aber erst, als sie ihn umringten. Dann ging alles extrem schnell. Er wurde gepackt, ein Tuch auf sein Gesicht gedrückt. Ein bemerkte einen beißenden Geruch, fast augenblicklich schwanden ihm die Sinne. Alles spielte sich in Sekunden ab, er hatte keine Chance. Als er Stunden später erwachte, lag er in einem spärlich beleuchteten Raum. Die Wände und die Tür waren aus Metall, er hörte das dumpfe Dröhnen von Motoren. "Ein Schiff!" schoß es ihm durch den Kopf. Er trug noch immer seine enge Laufhose und sein Muskelshirt. Schuhe und Strümpfe waren verschwunden, dafür trug er um den einen Fuß eine Eisenschelle. Diese war über eine dicke Kette mit der Wand verbunden. Er konnte noch nicht einmal die Tür erreichen. In dem Raum stand nur noch eine Campingtoilette und einen Plastikflasche mit Wasser. Fabian konnte das alles nicht verstehen, warum sollte ihn jemand entführen? Er hatte kein Geld und keine Eltern. Seine Pflegeeltern hatten auch kein Geld und wenn, würden sie es bestimmt nicht für ihn ausgeben. Ratlos saß er in seinem Gefängnis.

\*\*\*

Im Club von Master Gakere ging es hoch her, die Stimmung war klasse. Die Lecksau Tim lag gerade auf seinem Bock und wurde von einem schwarzen Master brutal genommen. Sein Körper wurde durchgeschüttelt, sein Kopf flog vor und zurück. Das waren wirklich hart verdiente zehn Euro! Auch die zweite Lecksau Alex war wie jedem Abend im Dienst. Nackt kroch er über den Clubboden von Stiefel zu Stiefel. Seine Glocke am Halseisen bimmelte, wenn er hingebungsvoll die Gäste begrüßte. Er leckte gerade die Springerstiefel von einem Kerl, der fies zu ihm heruntersah. Demütig sah Alex beim Lecken nach oben, wie es sich für eine Kettensau wie ihn gehörte. Der Master sah sich den kahlgeschorenen Boy zu seinen Füßen genau an, fixierte dann Alex halbsteifen Schwanz unter dem das massive Hodeneisen hing. "Die Sau scheint nicht gern zu dienen, die ist ja ganz schlapp!" nörgelte der Master. Er legte fünfzig Euro auf den Bartresen und zeigte auf Alex. Dessen Glocke bimmelte daraufhin Sturm, Alex wußte was das bedeutete. Jemand hatte ihn für mehr als die üblichen fünf Minuten gebucht.

Flink kroch Alex an seiner Kettenschiene zum Bock und legte sich darüber. Neben ihm lag noch immer Tim auf dem zweiten Bock. Der schwarze Master hinter ihm stöhnte gerade auf und spritzte seinen Saft in Tim. Mit einem zufriedenen Grinsen zog der Kerl seinen Prügel aus Tim heraus. "Sir, danke Sir!" bedankte der sich brav für den brutalen Ritt und ließ sich vom Bock gleiten. Er kroch in Richtung Gulliecke, um sein wundgevögelt Loch zu spülen.

Alex wartete auf seinem Bock, den Arsch hochgestreckt und gebrauchsfertig präsentiert. Der Master, dessen Stiefel er gerade geleck hat, trat hinter ihn. Er nahm einen großen Metalldildo aus der Seitentasche seiner Armyhose und schob ihn Alex langsam in den Arsch. Der stöhnte auf, zum Glück war er inzwischen gut trainiert! Als der Dildo ganz in Alex steckte, drückte der Master auf einen Knopf am Boden des Metallschwanzes. In der Mitte des Dildos fuhren Gumminoppen heraus, die das Teil in Alex Darm verankerten. Außerdem fing das Ding an rhythmisch zu Vibrieren. Alex durchfuhr ein Schauer, das Teil

stimulierte sein sensibelstes Inneres! Innerhalb von Sekunden stand sein Sklavenschwanz wie eine eins. Der Master trat vor Alex Maul und holte seinen Schwanz aus der Hose. Sofort sperrte Alex seinen Mund auf und versuchte mit der Zunge den Schwanz zu erreichen. Er konnte ein Stöhnen nicht unterdrücken, der Vibrator schaffte ihn! Der Master kam etwas näher. Alex streckte den Hals und konnte gerade so seine Eichel in den Mund nehmen und verwöhnen. Der Master genöß ein paar Minuten diesen Service und zog Alex dann vom Bock. Er zerrte ihn mit an die Bar. Der Master bestellte sich ein Bier, während Alex ihm Schwanz und Eier lecken mußte. Der Metalldildo summte gnadenlos in seinem Arsch, Alex war unglaublich rattig, sein Schwanz tropfte. Doch er hatte keine Chance sich zu befriedigen. Seine Handeisen waren am Hals festgeschlossen, an seinen Schwanz kam er nicht heran. Außerdem hätte es der Master wahrscheinlich sowieso nicht erlaubt. So mußte er fast wahnsinnig vor Geilheit den steinharten Masterprügel mit der Zunge verwöhnen. Er wurde sich bewußt, wie sehr er diesen Kerlen ausgeliefert war. Er konnte vor niemandem im Club seine Geilheit verbergen. Jeder startete auf seinen rasierten, tropfenden Schwanz.

\*\*\*

Fabian hatte mehrere Tage in seinem Gefängnis auf dem Frachter verbracht. Das Essen und das Wasser brachte ihm ein junger Asiate, der offenbar weder deutsch noch englisch verstand. Fabian sehnte sich nach einer Dusche. Nach ein paar Tagen in diesem Loch stank er. Plötzlich bemerkte er eine Veränderung, die Motoren waren verstummt. Nach ein paar Minuten ging die Tür seiner Zelle auf. Ein großer Mann mit Stiefeln und Armyhose kam in den Raum. Er sah sich Fabian von oben bis unten an. Der stand mit nackten Füßen vor Pedro und fragte schüchtern: "Wer sind Sie?" "Mein Name ist Pedro, Du bist auf Empfehlung Deines Bruders hier." Fabian verschlug es den Atem: "Lars? Lars ist hier?" "Du wirst ihn wieder sehen." meinte Pedro knapp. "Dreh Dich um und lege die Hände auf den Rücken." Fabian zögerte, folgte dann aber dem Befehl. Er bekam Handschellen angelegt und einen Ballknebel umgeschnallt. Er begann sich zu wehren, aber es war zu spät. Hilflos gefesselt mußte er mit ansehen, wie ihm der fremde Master Fußketten verpaßte. Dann wurde Fabian vom Schiff geführt.

An Deck atmete er dankbar die frische, warme Seeluft. Nach den Tagen im stickigen Schiffsrumpf eine Wohltat! Er betrat die Insel Kolumbar wie so viele Boys vor ihm mit schweren Fußeisen an den nackten Füßen. Er sah viele Kerle im Hafen und in den Straßen, aber niemand schien sich an seinem Anblick zu stören. Im Gegenteil, viele hatten ebenfalls gefesselte Boys dabei und die waren auch noch alle nackt! Hilfe konnte er hier wohl von niemandem erwarten. Pedro brachte Fabian zu einem großen Anwesen am anderen Ende des Ortes. Er läutete am schmiedeeisernen Tor, ein Aufseher öffnete. "Hassan wartet schon, komm rein." meinte der und schaute Fabian neugierig an. Der hätte zu gern protestiert, aber sein Knebel war sehr fest geschnürt, keinen Ton bekam er heraus. Sie gingen durch einen wunderschönen tropischen Garten zu einem weißen Haus.

Hassan stand bereits in der Empfangshalle. Als er Fabian sah zog er ihn förmlich mit seinen Blicken aus. "Ja Pedro, genau was ich gesucht habe! Das wird ein wundervolles Geschenk für den Sultan!" begeistern umrundete er den Boy. Sieht seinem Bruder wirklich ähnlich. Pedro nickte: "Das ist wirklich ein guter Fang. Sein Bruder ist einer der besten Cockslaves die ich je hatte." "Heute Abend ist die Geburtstagsfeier, Du kommst doch auch?" fragte Hassan seinen Freund Pedro. "Selbstverständlich gern, wir müssen allerdings noch das finanzielle regeln." "Kein Problem", meinte Hassan, "der Boy ist das Geld wert. Gehen wir in mein Arbeitszimmer." Hassan gab dem Aufseher einen Wink, der Fabian daraufhin aus dem Raum brachte. Er führte den verschüchterten Boy eine Kellertreppe hinab. Dort waren mehrere kleine Zellen mit Gittertüren. In eine Zelle stieß er Fabian hinein und schloß die Tür hinter ihm. Sofort verließ der Aufseher den Keller. Da stand Fabian nun in seiner Zelle, die Ketten

und den Knebel hatte ihm niemand abgenommen. Er hatte mitbekommen, das ihn der Orientale gekauft hatte. Aber warum? Er konnte sich keinen Reim darauf machen. Seinem Bruder schien das gleiche passiert zu sein, aber wenigstens lebte er!

\*\*\*

Der Horsemaster hatte in den letzten Tagen große Fortschritte bei seinem aufsässigen Jogger gemacht. Seit der Brennesselbehandlung war der deutlich leichter zu führen. Trotzdem kam es noch immer vor, das der Sklave ihn stolz ansah oder Befehle nur zögerlich ausführte. Der Horsemaster hatte einen anderen Muskelhengst aus seinen Käfig geholt und in einen schwarzen Gummianzug gesteckt. Das war nicht so einfach, es dauerte lange bis der Anzug perfekt saß. Aber nun stand ein schwarz glänzendes Gummitier vor dem Wagen des Horsemasters. Oben schaute der nackte, kahle Kopf heraus, natürlich durch ein Kopfgeschirr mit Beißstange eingeschnürt. Der Hengst sah unglaublich geil aus, jeder Muskel wurde durch den knallengen Gummianzug hervorgehoben, seine strammen Nippel zeichneten sich gut ab. Der abgebundene Schwanz schaute aus dem Anzug heraus und stand senkrecht. Der Gummihengst scharrte nervös mit seinen Füßen, die in Gummischuhe steckten und mit Fußschellen gefesselt waren.

Der Horsemaster grinste. Er wußte genau wie sehr der Boy litt. Der Gummianzug war bei diesem Klima fast unerträglich. Dem Sklaven lief der Schweiß im Anzug nur so runter, das wußte der Master aus Erfahrung. Nun wurde es aber Zeit seinen Jogger zu disziplinieren. Zwei Aufseher brachten ihn auf den Hof. Zwischen seinen Fußschellen war eine Spreizstange befestigt, ungefähr einen Meter lang. So ging der Sklave ziemlich breitbeinig und mußte seinen halbsteifen Schwanz dem Master präsentieren. Seine Hände waren auf den Rücken gekettet, im Maul hatte er einen fetten Ballknebel. Der Horsemaster ging mit einem dünnen Seil zu seinem Sklaven und schnappte sich dessen Schwanz. Mit seiner kräftigen, rauhen Hand wichste er ihn ein paar Mal, sofort wurde der Sklavenprügel steinhart und saftete. Der Boy schaute beschämt zu Boden. Nun band der Horsemaster den Schwanz brutal mit dem Seil ab, schnürte die Eier ein. Der Sklave stöhnte, seine Klöten waren extrem abgebunden und sein Schwanz jetzt schmerzhaft steif. Der Master kontrollierte noch mal sein Werk. Die Sackhaut des Sklaven war zum zerreißen gespannt, seine Eier prall und stramm, perfekt! Er knotete das Seil an den Wagen, nun war der Sklave mit seinen Eiern hinten an den Wagen gebunden. "Sklave, hör gut zu." sagte der Horsemaster. "Lauf immer schön mit und nicht stolpern, sonst verlierst Du Deine Eier!" Der Boy konnte nur entsetzt mit ansehen, wie sein Master auf den Wagen stieg. Dort nahm er sich die Peitsche und zog dem Gummihengst vor dem Wagen einen Hieb über den Rücken. Der Schlag wurde durch die Gummihaut nicht gemildert, der Sklave zog sofort an. So fuhr der Horsemaster durch das Hoftor auf die Straße und zog wieder einmal die Blicke auf sich. Alle bewunderten seinen geilen Gummihengst und lachten über den Sklaven hinter dem Wagen. Der wurde an seinen abgebundenen, prallen Klöten gezerrt. Wegen der Spreizstange zwischen seinen Beinen mußte er breitbeinig hinter dem Wagen herlaufen.

Als sie immer näher an das Brennesselfeld gelangen, kam dem Sklaven ein furchtbarer Verdacht. "Dieser Sadist wird doch nicht...", konnte der Boy noch denken bevor der Horsemaster mit einem fiesen Lachen auf das Brennesselfeld einbog. Der Gummihengst vor dem Wagen bemerkte die Brennesseln kaum. Außerdem war der schon ziemlich fertig und wurde nur noch durch brutale Peitschenhiebe am Laufen gehalten. Der Sklave hinter dem Wagen wollte zögern, aber sofort zog das Seil schmerzhaft an seinen Klöten. Völlig hilflos mußte er seinem Master auf das Brennesselfeld folgen. Jetzt verstand er auch, warum er eine Spreizstange zwischen den Füßen trug. So baumelten seine Eier schön zwischen seinen Beinen und waren schutzlos. Als ihn die ersten Pflanzen erreichten blieb dem Sklaven die Luft weg. Das war ja so gemein! Füße und Beine brannten sofort wie Feuer. Viele

Brennesseln reichten ihm bis zum Bauch, verbrannten seinen halben Körper. Ständig strichen die Nesseln über seine stramme rasierte Sackhaut, es war nicht auszuhalten. Am schlimmsten war jedoch, wenn seine pralle, tropfende Eichel getroffen wurde. Das war übelste Tortur und höchste Stimulation zugleich. Der Horsemaster fuhr quer durch das ganze Feld, sein bockiger Hengst sollte es so richtig genießen! Als der Master am anderen Ende des Feldes auf den Weg zurückfuhr, drehte er sich um. Er mußte grinsen, der Sklave hatte sich seine Bauchmuskeln voll gespritzt. Die durchblutungsfördernde Wirkung der Brennesseln zusammen mit der Schmerzgeilheit des Boys hatte gewirkt.

\*\*\*

Am Abend wurde Fabian aus seiner Zelle geholt. Zwei Aufseher zerrten ihn in einen anderen Kellerraum, der wesentlich größer als seine Zelle war. Sie schlossen seine Handschellen auf. Erleichtert wollte Fabian die Hände nach vorn nehmen, aber die Aufseher steckten sie gleich in Ledermanschetten und zogen sie hoch zur Decke. Die Aufseher gingen schnell und routiniert vor, der Boy hatte nicht die geringste Chance. Sie schlossen auch seine Fußketten auf und zerrten seine Hose zu Boden. Dann fesselten sie seine Füße auch mit Ledermanschetten und befestigten sie an Bodenringen. Mit einem kräftigen Ruck rissen sie ihm das T-Shirt vom Leib, völlig nackt stand Fabian wie ein X aufgespannt vor den Aufsehern. Wortlos verließen die beiden Kerle den Raum. Fabian hing eine Viertelstunde in seinen Fesseln, dann erschien ein nackter Boy. Er trug Fußketten und war kahlgeschoren. Fabian staunte nicht schlecht, das war ein echter Sklave der hier auf der Insel dienen mußte! Er schämte sich, hier so nackt vor dem Boy zu hängen. Zu allem Unglück wurde Fabian auch noch steif. Der nackte Sklave war wirklich süß und machte ihn total an. Der beachtete Fabians Latte überhaupt nicht und begann mit seiner Arbeit. Er seifte den Boy gründlich ab und rasierte den ohnehin nur spärlich beharrten Körper. Sein kurzes blondes Kopfhaar durfte Fabian vorläufig noch behalten. Plötzlich bemerkte er, wie der Sklave an seinem Arsch herumfummelte. "Entspann Dich, ich muß Dich spülen." wisperte der Sklave. Fabian bis auf seinen Ballknebel. Das erste Mal in seinem Leben schob ihm jemand etwas in den Arsch! Aber es war nur ein dünner Schlauch, der Schmerz kurz und nicht schlimm. So wurde Fabian auch von innen gründlich gereinigt. Zum Schluß rieb der Sklave Fabians Körper noch mit duftendem Öl ein, danach kniete er sich in eine Ecke und wartete.

Nach zehn Minuten erschien Hassan, seine Augen blitzten als er Fabian sah. Das war ein Anblick! Der blutjunge Boy hatte einen geilen sportlichen Körper, deutlich erkannte man seine Bauchmuskeln. Kein Haar war mehr an seinem Körper, auch Schwanz und Sack waren absolut haarlos. Dieser Boy war die Verkörperung der Reinheit und Unschuld, das perfekte Geschenk für den Sultan! Hassan stellte eine Tasche auf den Tisch und nahm ein dunkelgrünes Samttuch heraus. Er breitete es auf dem Tisch aus, dann nahm er verschiedene Ringe und Ketten aus der Tasche um sie auf dem Tuch anzuordnen. Fast alles glänzte golden, war mit Edelsteinen besetzt. Der zukünftige Lustsklave des Sultans mußte schließlich noch edel geschmückt werden. Als erstes bekam Fabian ein vergoldetes Halseisen angelegt. Auf ihm war das Zeichen des Sultans geprägt, das massive Teil kennzeichnete Fabian als dessen Besitz. Als nächstes war der schwere, goldene Nasenring dran. Ein kurzer Schmerz, dann war auch der angelegt. Der Verschluß unten am Nasenring war mit einem großen Edelstein verziert. Dann sah Fabian, wie Hassan ein weiteres Schmuckstück nahm. Es sah aus wie eine kleine Schraubzwinde. Hassan kniff Fabians rechten Nippel und setzte die Zwinde an. Er drehte an dem Teil bis der Nippel gequetscht war und das Schmuckstück hielt. Sofort nahm er eine zweite Schraubzwinde, um auch Fabian anderen Nippel zu schmücken. Der schämte sich inzwischen fürchterlich. Er war diesem Kerl völlig nackt ausgeliefert und mußte schwere Goldklunkern an den Titten tragen. Hassan ging in die Hocke und sah sich Fabians Schwanz

genauer an. Das war ein wirklich schöner Schwanz, ganz gerade und richtig groß. Er war total steif, kein Wunder, als achtzehnjähriger war Fabian fast immer geil. Hassan wickelte den Schwanz noch etwas steifer und schnürte ihn dann mit einer Goldkette ab. Um die Eier bekam Fabian einen engen goldenen Ring, der Sultan mochte die Klöten seiner Lustboys eben prall und empfindlich! Als Hassan das nächste Teil vom Tisch nahm mußte er grinsen. Es wurde Zeit für den Eichelschmuck. Er sprühte den goldenen Penisplug mit Desinfektionsmittel ein. Er genoss das entsetzte Gesicht von Fabian, bevor er den Plug an dessen Piss-Schlitz ansetzte. Ganz langsam und vorsichtig drang er mit dem Teil in Fabians Schwanz ein. Der erlebte eine unbeschreibliche Mischung aus Schmerz und Geilheit. Der Kerl hatte seine sensibelste Stelle in der Hand und machte damit was er wollte! Als Hassan den Penisplug ganz eingeführt hatte, verschloss er den engen Ring hinter der Eichel. Ein Herausrutschen war so nicht mehr möglich. Auf Fabians Eichelspitze blinkte jetzt ein tiefgrüner Smaragd. Der Boy hatte mit nun mit Sicherheit den teuersten Schwanz der ganzen Insel! Hassan rief zwei Aufseher in den Raum, nun sollte der Boy seine Handfesseln bekommen. Die Aufseher lösten Fabian Fesseln und hielten seine Hände fest. So konnte ihm Hassan vergoldete Handeisen anlegen, die er mit einer kurzen Kette am Halseisen festschloss. Zum Schluss wurden auch Fabian Fußfesseln gelöst. Während die Aufseher seine Füße festhielten, schob Hassan eine goldene Schelle über seinen rechten großen Zeh. Er schraubte sie fest und schon war der andere große Zeh dran. Schließlich spannte sich zwischen Fabian Zehen eine kurze Kette, so das er nur noch ganz kleine Schritte laufen konnte.

Ein weiterer Aufseher betrat den Raum: "Hassan! Der Sultan begrüßt gerade die letzten Gäste." Hassan blickte auf: "Gut, ich bin gerade fertig mit dem Geschenk." Er nahm Fabians Schwanz und klingelte eine Kette in den Ring an seinem Penisplug ein. Dann führte er den nackten Boy nach oben zur Geburtstagsfeier. Viele Gäste waren im wunderschönen Garten des Anwesens versammelt, der Sultan hatte allen die Hand geschüttelt und unterhielt sich angeregt. Er war noch nicht einmal dreißig, hatte aber schon vor Jahren das Amt von seinem verstorbenen Vater übernommen.

In diesem Jahr wollte er mal wieder eine besondere Feier auf Kolumbar genießen, außerdem hatte ihm sein Freund Hassan eine besondere Überraschung versprochen. Sein Freund Pedro hatte schon so eine Andeutung gemacht. Der stand bei den anderen Gästen, während sein Cockslave Lars nackt neben ihm kniete und ab und zu über die Schwanzbeule seiner Hose leckte. Die Unterhaltungen der Gäste verstummten, als Hassan den Raum betrat. Fabian folgte ihm mit hochrotem Kopf, er schien jeden Augenblick vor Scham zu sterben. Mit einer Kette an der Eichel wurde er hier vorgeführt, jeder starrte auf seinen Steifen geplugten Schwanz und seine abgeschnürten Klöten. Es war so unglaublich demütigend. "Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag." sagte Hassan feierlich zum Sultan und überreichte ihm die Kette von Fabians Penisplug. Der Sultan war entzückt! Dieses unschuldige, blonde Bürschchen war ja wirklich zu süß. Er zwirbelte ein wenig an Fabian Nippelzwingen und zog ein bisschen an seinem Plug. "Wenn Du Dein Geschenk gleich nehmen möchtest, steht Dir ein Gemach zur Verfügung." sagte Hassan und zeigte auf das Haus. Das lies sich der Sultan nicht zweimal sagen, er ging zum Haus und zog sein Geschenk an der Kette hinter sich her. Fabian mußte schnelle kleine Schritte machen, weil ihn seine Zehenkette behinderte. Lars sah seinen Bruder im Haus verschwinden. Was hatten sie nur aus ihm gemacht? Sein Bruder hatte nun auch ein Leben in Sklaverei vor sich. Ein gemeiner Hieb mit der Stahlrute auf seinen Arsch riss Lars aus seinen Gedanken. Er jaulte auf und leckte sofort wieder über die Schwanzbeule von seinem Master. Unterwürfig und dankbar schaute er zu seinem Peiniger hoch.

Der Sultan führte Fabian in ein Zimmer mit einem riesigen Bett. Ängstlich folgte der nackte Boy seinem neuen Besitzer. Entsetzt starrte Fabian auf das Bett und ahnte was ihm bevorstand. Der Sultan sah ihn an und lächelte: "Hab keine Angst kleiner Sklave, Du wirst Dein Leben als Lustboy bei mir mögen." Er drückte Fabian auf das Bett und ließ ihn darauf



knien. Dann drückte er den Oberkörper des Boys nach vorn auf das Bett. Wehren konnte sich Fabian nicht. Seine Hände waren noch immer hinter seinem Rücken am Halseisen festgeschlossen und der Ballknebel in seinem Mund verhinderte jeden Laut. Der Sultan zog Fabians Knie auseinander und freute sich über den nun hochgestreckten, knackigen Sklavenarsch. Er schmierte Fabian Loch mit Gleitmittel ein und achtete nicht auf das Gewimmer des Boys. Der Sultan wusste genau, wie man junge Lustsklaven vom wimmern zum schnurren brachte. Er fingerte den nackten Boy einige Zeit, und massierte dabei die Sklaveneier. Obwohl Fabian absolut nicht wollte, wurde er immer rattiger. Je geiler er wurde, je mehr entspannte er sich. Als der Sultan drei Finger in ihm hatte, war Fabian bereit. Langsam aber konsequent drang der Sultan ein. Fabian konnte vor Geilheit nicht mehr klar denken. Zum ersten Mal schob da ein Mann seinen Schwanz in seinen kleinen, engen Apfelarsch. Der Schmerz beim Überwinden von Fabians Schließmuskel wurde durch seine Geilheit überdeckt. Der Sultan begann seinen Lustsklaven zu vögeln. Dabei griff er sich den Sklavenschwanz und rieb ihn mit festem Griff. Der nackte Boy schnurrte nur so, das hatte er gern! Fabian erlebte eine Mischung aus grenzenloser Demütigung und absoluter Geilheit. Der Sultan stimulierte mit seinem Schwanz Fabians Prostata, willig streckte er ihm inzwischen den Arsch entgegen. Endlich spürte Fabian den lange herausgezögerten Orgasmus kommen. Langsam stieg der Saft aus seinen abgeschnürten Eiern. Doch das Sperma wurde nicht herausgeschleudert, der Penisplug verhinderte dies. Während Fabian in Ekstase auf dem Bett zuckte, quetschte er seinen Saft langsam am Plug vorbei. Es war das geilste Gefühl seines Lebens, er war in einer anderen Welt. Nach einer Minute Orgasmus lag Fabian völlig fertig auf dem Bett. Durch seine Zuckungen hatte er auch den Sultan zum abspritzen gebracht. Zwei Stunden vergnügten sich die Gäste im Garten, dann kam der Sultan aus dem Haus. An der Kette führte er Fabian mit sich. Dessen Schwanz war nur noch halbsteif, sein Penisplug zog ihn herunter. Beschämt drippelte der hinter seinem Herrn her. "Hassan!" rief der Sultan laut. "Vielen Dank für das Geschenk, Du hast Dich selbst übertroffen. Der Boy ist eine Perle, dreimal hat er gespritzt." Fabian schaute verlegen zu Boden, am liebsten wäre er weggelaufen. Aber er trug noch immer die Kette zwischen seinen Zehen. Alles an seinem Körper war Schmuck, Fessel und Demütigung zugleich. Außerdem brannte sein Loch, sein Herr hatte ihn gründlich eingeritten. Der Sultan reichte Fabians Kette einem Aufseher: "Bring ihn in meine Gemächer." Während der Sultan bis spät in die Nacht seine Party genoss, würde sein Lustsklave in einem Käfig auf ihn warten. Pedros Cockslave sah, wie Fabian weggeführt wurde. Es sollte das letzte sein, was er von seinem Bruder sah.

Eine Woche später hatte Master Pedro seinen Urlaub auf Kolumbar beendet. Seine Yacht steuerte heimwärts, Pedro hielt sich fast ausschließlich unter Deck auf. Sein Cockslave Lars kniete die meiste Zeit vor seiner Kajüte, während Pedro drinnen mit seinem neuen Sklaven beschäftigt war, den er gegen Kai eingetauscht hatte. Er nahm den kleinen Maso tüchtig ran. Harter Sex und Züchtigungen lösten sich ab, manchmal verabreichte Pedro auch beides gleichzeitig. Der nackte Boy war erst froh gewesen, endlich von der Galeere runterzukommen. Jetzt war er sich gar nicht mehr sicher, ob sein Leben leichter werden würde. Wenn Pedro sich ausgiebig an ihm befriedigt hatte, schlief er gemütlich in seinem riesigen Bett. Der Sklave dagegen hockte in einen kleinen Käfig gesperrt, der Körper vollgesaftet und mit Striemen überzogen. Auch seine Eichel war inzwischen mit einem 'P' gekennzeichnet. Sein Master hatte ihn eine Stunde lang gevögelt und aufgegeilt, während er stramm an das Bett gefesselt war. Fast wahnsinnig spritzgeil mit pochendem Schwanz lag der Sklave da. Mit einem Lederband schnürte Pedro Eier und Schwanz des nackten Boys brutal und schmerzhaft ab. Der wand sich hilflos in seinen Ketten. Entsetzt hörte der Sklave dann das Klicken des kleinen Brandeisens, Pedro stellte es neben das Bett während es aufheizte. Er umschloss den Sklavenschwanz mit seiner großen Hand und wichste ihn leicht. Einen so harten Masopimmel hatte er wirklich selten in der Hand. Schließlich war das Brandeisen heiß

und Pedro nahm es in die rechte Hand, während er den Boy mit der linken weiter wichste. Immer schneller rubbelte er den steinharten Schwanz und hielt das Brandeisen über die Schwanzspitze. Der nackte Boy war ängstlich und grenzenlos geil zugleich. Sein brutaler Muskelmaster hatte ihn genauso hart rangenommen wie er es brauchte. Pedro packte mit seiner vom Peitschgriff ganz rauen Pranke fest zu und begann seinen Boy zu entsaften. Der stöhnte und zuckte, dann fühlte er ein megageiles Ziehen. Ganz langsam pumpte er den Saft aus seinen abgeschnürten Sklavenklöten. Im geilsten Moment seines Lebens bekam er das Brandeisen auf seine Eichel gedrückt. Der Schmerz war unbeschreiblich, er sah kleine Blitze vor seinen Augen. Pedro sah den Sklavensaft bis an die Kajütendecke spritzen. Erst nach Minuten kam der nackte Boy wieder richtig zu sich. Sein Schwanz schmerzte, er war für immer gezeichnet. Dieses Erlebnis hatte sich fest in sein Masogedächtnis gebrannt. Sein Master konnte wirklich über seinen rasierten Sklavenkörper verfügen wie er wollte!

Als Master Pedro mit seinem neuen Sklaven auf seiner Ranch eintraf, staunte der nicht schlecht. Er hatte den Dogboy Tobias entdeckt. Der lag hier seit über einen Jahr an der Kette und hatte sich sehr verändert. Mit wirrem Blick knurrte er den neuen Sklaven an. Ein Aufseher mit fetter Beule in der Hose ging zum Dogboy. Der hörte sofort auf zu knurren und winselte. Er spreizte die Knie und bog den Rücken durch. So bot er unterwürfig seinen Arsch zum besteigen an. Der Aufseher kniete sich hinter Tobias und holte einen steifen Prügel aus seiner Hose. Es war zu schön, sich in der Pause am Dogboy zu entspannen. Er drang sofort ein und vögelte ohne Rücksicht drauflos. Der Oberaufseher kam aus dem Haus und begrüßte Pedro: "Hi Pedro, willkommen zuhause. Keine Vorfälle zu melden." Der antwortete zufrieden: "Gut, die kleine Masoratte wird sofort gebrandmarkt und für einen Rudelfick vorbereitet." Er zerrte an der Halskette seines neuen Sklaven, übergab sie dann dem Aufseher. Der kleine Boy war sich nun sicher, ein hartes Sklavenleben vor sich zu haben.

Anregungen und Kritik jederzeit willkommen: [HHSvenni@yahoo.de](mailto:HHSvenni@yahoo.de)